

Wird es der Forelle bei uns zu warm?

Fische brauchen kaltes, sauberes und sauerstoffreiches Wasser. Studie beschäftigt sich mit dem Überleben der heimischen Zucht

VON FABIANE WIELAND

Bodensee – Mehr als die Hälfte der Süßwasserfische und Neunaugen gelten bundesweit als gefährdet oder ausgestorben. Erstmals ist Anfang des Jahres auch die Forelle als gefährdeter Fisch eingestuft worden. Das geht aus der Roten Liste hervor, die das Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei präsentiert hat. Für die Fischereiforschungsstelle in Langenargen sind neben Äschen, Quappen und Seesaiblingen auch Forellen ein „Verlierer der Klimakrise“.



Welche Folgen des Klimawandels werden sich am stärksten auf die Forellenzucht auswirken? Mit dieser Frage beschäftigt sich eine Forschergruppe. BILD: MARTIN HUBER

Forscher haben sich zudem mit der Frage beschäftigt, welche Folgen des Klimawandels sich im „Forellenland Baden-Württemberg“ besonders auf die Zucht auswirken werden. In einer Mitteilung schreiben die Forscher: „Die Menschheit betritt unbekanntes Kli-

ma-Terrain. Der April 2024 war der elfte Monat in Folge, der wärmer als alle jemals zuvor gemessenen Vorjahresmonate war.“ Für die Forellenproduktion seien das wenig erfreuliche Rekorde. Forellen seien auf kaltes, sauberes und sauerstoffreiches Wasser angewiesen.

Standortbedingungen, die nun infrage gestellt würden. Ein Team der Fischereiforschungsstelle um Tamara Wind in Langenargen hat sich mit den Fischzüchtern Stephan Hofer und Peter Störk der Frage angenommen, welche Folgen der Klimawandel hat und wie man diesem begegnen kann.

Dabei wurden die Befürchtungen bestätigt: Aufgrund der Entwicklung von Luft- und Wassertemperatur wird die Temperatur in den Zuchten ansteigen und für bestimmte Standorte bis zur Mitte des Jahrhunderts kritische Werte erreichen. Dieser Effekt werde durch Trockenperioden deutlich verstärkt. Paradoxiere Weise werde auch das Gegenteil zum Problem: „So können Starkregenereignisse zu drastischen Temperaturanstiegen von bis zu fünf Grad in kurzer Zeit führen.“ Für Forellen seien

das ernste Probleme. „Hohe Temperaturen führen zu einer verringerten Sauerstoffverfügbarkeit bei gleichzeitig steigendem Bedarf. Die Folgen sind Stress, Abnahme oder Einstellung der Nahrungsaufnahme sowie eine erhöhte Krankheitsanfälligkeit“, bilanzieren die Forscher. Im Extremfall würden die Tiere verenden.

Bis zum Ende des Jahrhunderts würden sich zwischen 37 und 77 Prozent der Forellenzuchten in ungünstigen Klimabedingungen wiederfinden. Das Aus für die heimische Forellenzucht? „Nicht zwangsläufig“, sagen die Forscher. „So kann eine künstliche Beschattung die Erwärmung effektiv verringern. Werden auf die Dachflächen zudem Photovoltaikanlagen installiert, macht das die Forellenproduktion auch noch umweltfreundlicher.“